

Monument für die Revolution...
für die Revolution verantwortlich:
S. B. Dr. H. Weyl in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

Supplente werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet...
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 192. Halle a. d. Saale, Sonntag den 17. August 1884.

Die allgemeine Fabrikordnung.

Die sozialpolitischen Erörterungen wenden sich in neuerer Zeit mehr dem Staat in Angriff genommenen wirtschaftlichen Interessen der Fabrikarbeiter vorzugsweise auch den städtischen zu. Es wird darauf hingewiesen, daß der Fabrikbetrieb für die Arbeiterbevölkerung ganz besondere, ihr stilles Leben fast alternde Vergleiche schafft, denen der Staat unmöglich seine erste Aufmerksamkeit zuwenden entgegen könne. Es kommen noch andere Momente hinzu, welche es unbedingt erscheinen lassen, das Verhältnis des Arbeiters zu dem Arbeitgeber im fabrikmäßigen Betriebe ganz im Sinne des freien Vertrages aufzufassen. In vielen Beziehungen läßt der Staat hier auch bereits eine einschneidende Kontrolle, und die Fabrikinspektoren widmen gerade dieser Seite ihrer Thätigkeit in ihren Berichten einen breiten Raum. Aber aus diesen Berichten muß man die Ueberzeugung schöpfen, daß es noch immer sehr übel auf diesem außerordentlich wichtigen Gebiete bestellt ist, und daß einer sachgemäßen staatlichen Regelung noch viel zu thun übrig bleibt. Die deshalb immer wieder auftretende Forderung einer allgemeinen Fabrikordnung für Deutschland hat offenbar ihre bedeutendsten Seiten, sie kann aber angesichts der Erfahrungen, welche bei der Beobachtung des an den Fabrikbetriebe sich schließenden gewerblichen und sozialen Lebens fort und fort gemacht werden, nicht ganz abgewiesen werden. In einem Aufsätze, welchen die Zeitschrift des Vereins „Concordia“ aus der Feder Paul Dehns's zu Gunsten jener Forderung bringt, finden wir die Bedürfnisfrage an der Hand der von den Fabrikinspektoren gesammelten Erfahrungen beleuchtet, und es läßt sich danach nicht leugnen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Möglichkeit viel zu wenig vorzuziehen ist, daß die vom Arbeitgeber erlassene Fabrikordnung das Interesse der Arbeiter in einer das staatliche Eingreifen herausfordernden Weise mißachtet. Von den 39 Paragraphen einer Fabrikordnung behandelten nach der Mitteilung des arnsberger Fabrikinspektors 23 die gegen die Arbeiter anzuwendenden Strafen. Diese Fabrikordnung räumte dem Verwalter das Recht ein, Meister und Arbeiter gleich nach der Kündigung zu entlassen; sie verpflichtete den Arbeiter zur Angewiesenen unter der Zustimmung, daß der Name des Angewiesenen verschwiegen bleiben solle, insbesondere bei Strafe bis zu 10 M. Anzeige zu machen, im Falle ein Mitarbeiter ohne Erlaubnis Fremde in das Werk führt; sie forderte für ein verlorenes Exemplar der Fabrikordnung, d. i. für ein Heftchen von 14 Seiten, nicht weniger als eine Mark, und endlich setzte sie fest, daß es der Befehlsbefugnis eines Exemplars der Fabrikordnung nicht bedürfe, vielmehr genüge, wenn die Arbeiter bei ihrem Dienstantritte aufmerksam gemacht werden, daß sie sich aller bestehenden Ordnung zu unterwerfen haben. In einer hamburger Fabrikordnung war nach den Berichten des dortigen Fabrikinspektors den Arbeitern die Benutzung des Arbeitswagens während der geschäftlichen Arbeitszeit untersagt worden. Eine infulbringer Fabrikordnung verpflichtete die Arbeiter, das Arbeitsverhältnis ein Jahr lang fortzusetzen, berechtigte dagegen den Arbeitgeber, den Arbeiter an bestimmten Gründen sofort oder ohne Anfügung eines Grundes nach vierwöchentlich Kündigung zu entlassen. In ähnlicher Weise sollen andere Fabrikordnungen den Arbeitern längere, das Arbeitsverhältnis dagegen kürzere oder keinerlei Kündigungsfrist auferlegen. Ueberhaupt sind Fabrikordnungen nur in den entwickeltesten Industriebezirken und größeren Städten allgemein vorhanden.

Der Erlaß von Normalordnungen zum Schutze der Fabrikarbeiter gegen förmliche, sanitäre u. Gefahren ersieht ebenso dringend wie gegen Unfallgefahr. Aber in letzterer Beziehung stellt § 120 Abs. 3 der Gewerbeordnung noch heute ein Stück unbefriedigtes Papier dar, und auch in der ersten werden die Schwierigkeiten, welche sich einer allgemeinen Regelung entgegenstellen, nicht allzu leicht zu überwinden sein. Das gewerbliche Leben läßt sich überall schwer in ein Schema bringen. Inzwischen ist man in der Schweiz daran gegangen, eine Normalfabrikordnung aufzustellen, und es kann, wenn man innerhalb der zu zehenden Grenzen der Industrie den erforderlichen Spielraum läßt und im übrigen das ganze in Rede stehende Gebiet einer entsprechenden polizeilichen Aufsicht unterwirft, nicht unmöglich sein, die Gefahren und Nachteile in der Hauptsache zu verhüten. Ebenfalls ist die Angelegenheit eine hochwichtige und ersterer Erwägung werth. Die ultramontanen Bestrebungen auf diesem Gebiete, welche mit Nachdruck ebenfalls eine allgemeine Ordnung der Sache verlangen, verquiden dieselbe mit der Handwerkerfrage und kommen zu der Konsequenz einer Scheidung des Handwerks vom Fabrikbetriebe nach der Natur des zuzurechnenden Gegenstandes. Auf solche Weise dem Handwerke ein gegen das Kapital gesichertes Gebiet zu reservieren, ist ein Uebel. Der Staat kann nur nach der Betriebsweise unterscheiden, die er als etwas Gegebenes und ohne sein Zutun aus dem Bedürfnis des Gewerbes selbst hervorgegangen vor sich hat. Auf dieser falschen Basis können die herrlichen Sozialreformer dann zu ähnlich extremen Forderungen für die Fabrikordnung wie für die Handwerkerfrage, die wie eine unerlöschliche Fressgabel für das moderne Gewerbe ansetzt. Aber daß von solcher Seite bis zu einem Extrem gegangen wird, bis zu welchem man unmöglich folgen kann, darf nicht hindern, daß dem unzulässig vorhandenen Bedürfnisse in vernünftiger Weise und in sachgemäßer Weise Rechnung getragen werde.

Wie aus den englischen Unterhausverhandlungen vom 12. d. hervorgeht, hat der Volksraad von Transvaal die vor fünf Monaten zwischen dem Präsidenten Krüger und der britischen Regierung vereinbarte Uebereinkunft allerdings genehmigt, aber gerade bei dem wichtigsten Punkte, in der Grenzfrage, gewisse Einschränkungen angebracht. Man erwartet, daß eine Kommission zur Feststellung einer Grenzlinie zwischen Transvaal und Bechuanaland ernannt wird. Madagazik, der britische Resident in Bechuanaland, hat sich nach Kapstadt begeben, angeblich um mit Sir Hercules Robinson zu verhandeln. Aus Anßloes Klagenungen im englischen Unterhause ist indessen wohl zu schließen, daß Madagazik abberufen ist. Ein hoher Schritt würde in der That das Verhältnis zwischen Boeren und Briten in der Grenzfrage wesentlich freundlicher gestalten. Madagazik ist nämlich ein festiger Gegner der Boeren, gegen die er im Einklang mit den englischen Uebereinkünften ein philantropisches Interesse für die Eingeborenen anzuspüren sucht.

(Meinere telegraphische Mittheilungen.)
* Wien, 15. August. Der frühere Reichsdeputirter Samuel Pascha ist hier anwesend, um hiesige Aerzte zu konsultieren.
* Petersburg, 15. Aug. Die russische „St. Petersburgs Bl.“ erzählt, daß nach einer mit Oesterreich abgeschlossenen Konvention die Gerichtsbehörden und die Staatsanwaltschaft des Gerichtsbezirks Wladiwostok mit den Gerichtsbehörden abberufen ist. Ein hoher Schritt würde in der That das Verhältnis zwischen Boeren und Briten in der Grenzfrage wesentlich freundlicher gestalten. Madagazik ist nämlich ein festiger Gegner der Boeren, gegen die er im Einklang mit den englischen Uebereinkünften ein philantropisches Interesse für die Eingeborenen anzuspüren sucht.
* Rom, 15. August. Malconini ist zum italienischen Generalkonsul in Triest ernannt worden.
* Varez, 15. Aug. Der Ministerpräsident Baccano ist nach Varenab abgereist. Für die Zeit seiner Abwesenheit hat der Minister des Aeußeren, Sturza, interimistisch die Geschäfte des Ministerpräsidenten übernommen.

Kreditliche Uebersicht.

Bei der am Freitag in der französischen Kammer fortgesetzten Verathung der Kreditforderungen für Tongking sprachen die Deputirten Bassy vom linken Centrum und Perin, Raballat, gegen die Kredite. Dieselben machten der Regierung den Vorwurf, den Verpfändungen Eintrag zu leicht Glauben geschenkt zu haben, und gaben dem Gehaulten Anstrich, die schwebende Streitfrage einem Schiedsgerichte zu unterbreiten. Die Kammer nahm die Kreditforderungen mit 350 gegen 152 Stimmen an.
Das pariser Journal „Matin“ wollte wissen, daß die französische Regierung eine Depesche aus Madagaskar erhalten habe, in welcher gemeldet wurde, die Boasas hätten am 3. d. die französische Besatzung in Tamatave während der Abwesenheit des Generals Motz angegriffen und sich Tamatave bemächtigt. Diese Nachricht ist indes ungenügend. Minister Ferry erklärte am Freitag in der Deputirtenkammer auf eine Anfrage, daß die Nachricht des „Matin“, die Boasas hätten Tamatave genommen, erübdig sei. Ferry verlas darauf die Depesche des Admirals Motz, in welcher die vollständige Sicherheit und die gute Lage der Dinge auf Madagaskar konstatiert wird.
Wie aus Kairo gemeldet wird, sollen sämtliche für die Expedition nach Khartoum bestimmten Truppen sobald als nur möglich nach Bahig Halsa abgehen und von dort aus nach Senneh, auf dem Wege nach Dongola, dirigiert werden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 15. Aug. Sr. Maj. der Kaiser hatte sich gestern vormittag zur Abholung einer Kutschke zu Wagen nach dem Wilddorf begeben. Nach der Rückkehr von dort nahm der Kaiser die regelmäßigigen Besuche entgegen und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts. Nachmittags empfingen die Majestäten den Besuch des Prinzen Heinrich und nach 1/2 Uhr den Großherzog und die Großherzogin von Baden. Am 6 Uhr fand in dem Familienkreis, und am Abend Abendspeise statt. Heute nahm der Kaiser Besuche und militärische Aufstellungen entgegen und arbeitete mit dem Militärkabinet. Am Nachmittag fand bei den Majestäten ein Diner statt, zu welchem außer dem Großherzog, der Großherzogin und dem Erbprinzen von Baden auch der Staatssekretär Graf Dönhoff, die General-Adjutanten und Generale der Kavallerie Graf Brandenburg und Graf von der Goltz u. mit Einladungen bedient worden waren.
* Berlin, 15. Aug. Die Hauptverwaltung des Staatsschulden hat bekanntlich in der die Ausführung des Gesetzes über das Staatsschuldenbuch betreffenden Bekanntmachung vom 30. Juli eine weitere Veröffentlichung über den Beginn und die Formen des Geschäftsbereichs mit dem Staatsschuldenbuch in Aussicht gestellt. Wie jetzt der Justizminister den Justizbehörden mittheilt, wird diese Veröffentlichung unter dem Titel: „Umtliche Nachrichten über das preussische Staatsschuldenbuch“ in einer besonderen, im Buch-

m Laienpredigten.

XVII.
Aberglaube.
Das Wort hat sein Aler. Wie Familienzwistigkeiten in der Regel die heftigsten und hartnäckigsten sind, so befehlt diese Feindschaft zwischen dem Glauben und dem Aberglauben und die Gläubigen wollen mit dem Abergläubigen nichts zu thun haben. Trotzdem würde es dem Aberglauben nicht schwer fallen, seine nahe Verwandtschaft mit der großen Sippe des Glaubens stiftlich und sühnend nachzuweisen. Denn noch kein Forscher hat den Punkt entdeckt, wo der Glaube anfängt und der Aberglaube anfängt. Was der eine als Gegenstand seines Glaubens heilig hält, das verachtet der andere als Einbildung eines ungebildeten und darum sinnlosen Aberglaubens. Niemand läßt sich gern einen Abergläubigen seihen und doch bekennt sich jedwede jeder willig oder unwillig zu Vorstellungen, für welche die Mehrheit kein anderes Wort hat als den Aberglauben.
Wie ist denn dieses Räthsel in das warme weisse Netz der Frömmigkeit gekommen? Der Vogel, der es gelegt hat, war schon den Alten bekannt, ohne daß sie seiner habhaft werden konnten, um ihn abzuschlachten. Das Mittelalter vernahm an allen Ecken und Enden seinen netzlichen und tiefsichtigen Ruf, und mitten in den lichtvollen Erkenntnissen der Gegenwart treibt er sein flüchtiges, flatterndes Spiel. Wie Ahasverus ist er überall, heute schikert er mit den Spinnweben des Egyptens und morgen bucht er in den Spinnweben des Schwarzwaldes herum; wie Proteus nimmt er jede Gestalt an, bald die Humpenphysiognomie einer Krattenklammer, bald die mühselige Miene eines Briefleiers, bald die Engländerin eines Kindes. Er reitet zu dem wunderbaren Unkraut aus, das daß die den Aberglauben mit Stumpf und Stiel vernichtet, denn Welker und Kränze legen ihn gleichmaßen. Trozen und Weise schügen ihn um die Wette. Der strahlende Wandelbar gewährt ihm kein sichereres Versteck in seinem zauberhaften Zelle als die Modedame in ihrem Salon, wie ein Wunderkinder in der an den verfluchten Solikanten des Ge-

lehren, wie eine Spinnne überzieht er mit lustigen Fäden Kalender und Gebetbuch des Bauern.
Das unermeßliche Reich der Natur ist die Heimath dieses Simplicius Simplicissimus, der weder Vater noch Mutter kennt. Im Wachsen der Wälder und auf dürren Haide, in fahrenden Wolken und strömenden Wässern ist er zu Hause, auf Bergespitzen treibt er seinen Spul und in den Klüften der Erde führt er seine Poffen auf. Auf diesen Hüben ist er hört dich nicht, ipote seine und er steht neben dir. Nicht die Dürchforcher, erkannte, gemeinsame, abgewogene Natur ist sein Element, sondern die verborgene, räthselhafte, geheimnißvolle. Wo man das Gesetz der Natur begriffen und anerkannt, da entweicht er; wo man sich abnunglos auf sie verließ, und unbekanntes ihre Kräfte auf sich wirken ließ, begierig ihrem Zauber wehrte, da nißtet er sich ein. Nicht das Natürliche ist seine Welt, sondern das Uebernatürliche; nicht das Menschliche ist seine Sphäre, sondern das Uebermenschliche und Unmenschliche; nicht das Göttliche ist sein Aipl, sondern das Dämonische. Fezen und Geister, Kobolde und Nixen, Erscheinungen und Gespenster sind sein Stoff. Nicht Zahlen-tabelle und logische Gedankenreihen sind seine Hilfsmittel, sondern Zauberprüche, Verwünschungen, Amulette, Knochen und Säfte. Das Leben des niederen Volkes, seine Träume, seine Liebesquäre, seine Feste — das ist der Boden seines Wachstums, aber kaum weniger üppig gedeiht er auf dem Felde der modernen Gesellschaft und der familiären Dämmerstunde des Pöbels.
Es scheint nicht harmloser zu geben als diesen Schnid-schnad weltkundiger Toren, diese Wärdchen heimlicher Großmütter, diese vom verschönernden Pöbel der Jagdhunde bedeckten Uebereinkünften, diese bedeutungslosen Handgriffe, diese sinnverwirrenden Gebärden, diese unbedingten Dolchschneid, diese lebenswunden Linien. Aber es gibt nichts unheimlicheres als diesen Wahn, der mit Göttern und Teufeln zugleich im Bunde zu sein glaubt, die erzieht Phantasie, welche ihre Umgebung mit selbstgeschaffenen Wesen und Unwesen bevölkert, diese steifen Fettsäuren an irtthümlichen und überlebten Vorstellungen, diese Furcht vor Gespenstern, dieses Grauen vor Tod und Hölle, dieses Vagabundieren mit Klüden und Beschwörungen, diesen Panikismus der Verfolgung und

des Wahnsinns. Der Aberglaube ist es gewesen, der die edlen Propheten geistig und die falschen geföhrt, der die Wälder zu Aufbruch und Muttergeigen reizt, die Jürren zu Pyramen und edle Weisungen zu Verdrehern gemacht hat. Der Aberglaube hat die Scheiterhaufen der Inquisition angezündet und die Meute des christlichen Pöbels gegen die Juden geföhrt, welche die Brumen vergiftet und die Kinder ihrer Feinde geschlachtet haben sollten. Bis auf den heutigen Tag ist im Oden Uebergang der furchtbare Pampryglaube nicht erloschen und nur Gesetz und Polizei verhindern die Ausbrüche davorstehen Wahnsinns.
Aber ist nicht der Glaube da, um den Aberglauben zu bekämpfen, der vernünftige, aufgeklärte, stiftliche Glaube? Ach, der Glaube ist nicht selten dem Aberglauben Mutter und Amme gewesen. Als das Christenthum den Völkern die alten Götzenbilder nahm, gab es ihnen neue, ihr Knie davor zu beugen. Eine Schule des müßigen, trockenen Aberglaubens ist das Mittelalter, und die allmächtige Kirche, weit entfernt, diesen unseligen Baum zu brechen, hat ihn kluglich bemerkt, ja erweitert und verstärkt, um mit diesem Ägel die rohe Kraft des Volkes zu bändigen. Haben wir es nicht erlebt im Zeitalter der Naturwissenschaften, daß Madonnenerscheinungen auf Zwieschendbäumen, signalfürte Jungfrauen und die hellenden Wäffer von Lourdes nicht bloß den frenetischen Glauben einer behörten Menge, sondern auch die offene und geheime Begünstigung der Prälaten und Priester einer Kirche fanden, welche selbst die verächtlichsten Mittel nicht scheut, um dem einen Zweck zu dienen, den sie verfolgt, der Herrschaft über die Massen?
Es wird noch viel Tinte fließen und Leber wohl auch Blut und Thyrnen geben, die der Aberglaube hinfließt wie ein Gewäch, das seine Nahrung mehr findet, und wer den Unfang und die Grenz vernichtet, welche dieses Ungeheuer angränzt hat, der mag es gar belagen, daß mit jedem Stück Aberglauben, welches der Naturerkennniß und Sittlichkeit weicht, doch auch ein Stück des alten, fagenreichen, tiefinnigen, geheimnißvollen Volkethums verwindet.

= Wegen Umbau =

(Vergrößerung der Verkaufsräume)

Total-Ausverkauf.

Um den größten Theil meiner Lager schnell zu räumen, sind die Preise sämmtlicher Waaren derartig erniedrigt worden, daß meinen werthen Kunden eine bessere Gelegenheit zu einem wirklich billigen Einkaufe nie wieder geboten werden kann. Es kommen zu nächst hauptsächlich zum Verkauf: 500 Stück Sommer-Paletots aus reinw. Stoff, Stück statt 15 Mk. nur 8 Mk. 800 Stück Regenmäntel, anschließend und Havelock, nur Prima Stoff, Stück statt 12-20 Mk. nur 7-9 Mk. Reinw. und halbw. Kleiderstoffe ohne Unterfütze bedeutend unter Selbstkostenpreis. 200 Stück Bettzeuge und Julets statt 50 und 60 Pfg. nur 30 und 35 Pfg. 54 und 64 schwere Gerzeleinen für 20, 25, 30 und 40 Pfg. Bunte Möbel-Gardinen 25, 30 und 35 Pfg., weiße Gardinen, 84 und 104 breit, 25 und 30 Pfg. Gläser Kleider-Gattune statt 40 und 50 Pfg. nur 25 und 30 Pfg., Handtuchzeuge 10, 15 und 20 Pfg. Tischtücher 1 Mk. und 1,25 per Stück. Fertige Sommer-Unterzüge und Steppzüge 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg. Morgenröde werden statt 8 und 10 Mk. für nur 2,50 Mk. verkauft. Tischdecken mit Schür und Quasten statt 6-8 Mk. nur 2 Mk. 50 Pfg.

Winter-Mäntel werden wegen Mangel an Raum effectiv unter halbem Herstellungspreis abgegeben.
200 Stück Angora-Mäntel statt 24-30 Mark nur für 10 und 12 Mark.

Herrens-, Damen- und Kinderwäsche ist im Preise ganz besonders zurückgesetzt worden. Reste sämmtlicher Artikel für halben Preis.

Dem Ausverkauf sind ferner zugefügt:

200 Pfd. reinwollene Herren- u. Damen-Camisols 1,50, 1,75 u. 2,00 pr. Stück.
100 Stück 84 Winter-Cheviots, hiervon werden die vollständigen Kleider jetzt für nur 5¹/₂ Mk. verkauft.

Markt 4.

J. Lewin.

Albert Drechsler

Leipziger-Strasse 3,

Zuchhandlung mit Anfertigung feinerer Herrengarderobe nach Maß,

beehrt sich hierdurch den

Gingang sämmtlicher Neuheiten für Herbst und Winter
ganz ergebenst mitzutheilen.



Zur Sedanfeier!

empfeilt den Herren Lehrern und Vorständen:
nützliche und billige Verlosungsgewinnstände, Prämiën, Abziehbilder, Sterne, Nummern, Fahnen, Schärpen, Illuminationslaternen, Feuerwerkskörper etc.
in reichhaltiger Auswahl zu jebr billigen Preisen
Albin Hentze, Halle a/S., 39 Schmeerstr. 39.

Für Wiederverkäufer!

Schiefertafeln, la Waare, mit abgerundeten Ecken pr. Schock v. 350 A an
Pfeilbrieife in Nützen von 1,50 Mark an, mit Wachsengel von 2 Mk.
per Dutzend an
Spiegel, Kämme, la. Qualität, empfiehlt in allen Größen
als billigste Bezugsquelle
Albin Hentze, Halle a/S., Schmeerstr. 39.

Schülershof No. 21

HALLE a/S.



Unzerreißbare Hosen
bei
Otto Knoll

Die schönsten Anzüge dieser Welt kauft man bei
Knoll für wenig Geld.

200 hochselegante Rock- und Jagd-Anzüge, 600 Herren- u. Kinder-Anzüge, 1000 Hosen in höchsten Stoff, Sommer- und Winter- u. Herren-, Damen- und Kinder-Hosen, Fendeln, Finger-Hälmöschlein, Wein u. dgl. sollen spottbillig verkauft werden.
Bestellungen nach Maß werden prompt ausgeführt.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Tafelgeräthschaften, Luxusgegenstände,
Artikel passend zu Hochzeit-, Gelegenheitsgeschenken u. s. w.
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
J. R. Gessner, große Steinstraße Nr. 10.

Ad. Kleimet Sohn, Fährbrücke, Berdau-Schwarzenberger Bad,
empfeilt seine seit 12 Jahren liberal als vorzüglich bewährte Wärme- schutzmaste zur Umhüllung von Dampfesseln, Kesselröhren etc. (Spezialität) zu billigsten Preisen.
Bestandtheile der Maste: Reine Wollwolle und Holzstoff, sowie die nöthigen Bindemittel.

Concurmassen - Ausverkauf.

Die aus der Julius Rothenberg'schen Concurmassen her- rührenden Waaren sollen mit anderen schleunigt zu festen Tagespreisen anverkauft werden. Es kommen zum Verkauf:

Damen-Confection: Umhänge, Mantelsets in Wolle mäntel, Madmäntel, Wintermäntel, Kleiderstoffe, schwarze und farbige Seide, Sammet, Buckskin, Zwilche, Wäbrestoffe, Fischbein, Gardinen, Aussteuer- Gegenstände, Bettstoffe, Julets, Bettdecken, Westbecken, Handtücher, Tischtücher, Servietten. Weiße Stoffe: fertige Genden, Seidentuche, Pläne, Satin, Velv-Piane, Planelle, Lama, ein großer Posten feinen, Auswendiger Unterzeuge, Säuerstoffe, Westbecken, Tücher, Shawls, Buckskin, Sammet und Regenstirme etc.

66. Große Steinstraße 66.

Wallwitz am Petersberge.

Sonntag den 31. August er.
Großes Fahnenweihfest,
verbunden mit Sedanfeier auf den Wiesen bei Wallwitz, unter gütiger Mitwirkung von ca. 6 Gesangsvereinen.

Montag den 1. September er.

Großes Kinderfest.

Gewerbetreibende, welche Wunden aufzuheilen wünschen, wollen sich gefl. rechtzeitig an den Unterzeichneten wenden. Es lobet ergebenst ein.
Der Vorstand
des „Gesangsvereins Wallwitz.“

Gutenbergs.

Heute Sonntag den 31. August er. um 11 Uhr ab. Tanzmusik, wozu ergebenst einladet.
L. Oehse.

Familien-Notizen.

Heute früh 7 Uhr verschied sanft nach langen Leiden unser guter unvergeßlicher Oatte und Vater, der Buchhändler

Louis Schroedel.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinter-
bliebenen.

Halle, 15. August 1884.

Die Beerdigung findet Son-
ntag Mittag 12 Uhr vom Leichen-
haus des St. Marienbaders aus-
statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft und friedlich nach schweren Leiden der Schriftleiter

der **Karl Beudiger**

im Alter von 83 Jahren 5 Monaten.

Im tiefsten Schmerz.

Die Hinterbliebenen.

Halle a/S., den 15. August 1884.

Gestern um 10 Uhr Nachts entschlief sanft in dem Herrn mein vielgeliebter Oatte, unser theurer Vater, der Königl. Revisor

Carl Wagner.

Dies theilen wir mit der Bitte um stillen Beileid Freunden und Bekannten

statt besonderer Meldung hierdurch

hierbetriibt mit.

Halle a/S., den 15. August 1884

Wittve Carl Wagner
geb. Zimmermann
und Kinder.

Für den Auerantheil verantwortlich
W. König in Halle.

Mit Beilagen.

Alle Neuheiten von 8485
eingetroffen.



Moritz König.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Ein Annonfen

zu kaufen gesucht

an Markstraße 24.

alle Druck und Verlag von Otto Hendel.

Herrenhüte

in
Stroh, Filz,
Stoff,
Seide (Cylinder).

**Grösste Auswahl.
Beste Qualitäten.
Neueste Formen.**

Rudolph Sachs & Co.,
Hoflieferant, gr. Ulrichstr. 55.

Erntekranz - Gedichte

empfeilt billig
Heinrich Gundlach,
Buchbinderei u. Papierhdlg.,
Breitstr. 32.

Eleg. geb. Landauer,
Gallschaffeln, Wisly, Naturholz-
boagen, 1 u. 2 B. Geschirre, Sattel
verkauft billig
Pommer, Leipzig, Nordstr. 9.

Eine eiserne Pumpe

zu kaufen gesucht

an Markstraße 24.